

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Angebotspreis für 1 mm 600 10 Wg. Kationen 20 Wg. Offertengeld und Kunststoffscheine 20 Wg. — Beilagen pro Laufend 20 Wg. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konsum in jeder Abgabe 10 Wg. — Abgabepreise unverändert.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,60 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Entschädigung.

Nr. 284

Dienstag, 9. Dezember 1930

33. Jahrgang.

Zur französischen Regierungskrise

Mit. Berlin, 8. Dez. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß die Regierungsbildung in Frankreich auf ungeheure Schwierigkeiten stoßen wird. Bereits am Sonntag um Mitternacht gab Barthelemy, den man in politischen Kreisen fast mit Poincaré auf eine Stufe zu stellen gewohnt ist, seinen Austritt zur Regierungsbildung dem Präsidenten Doumergue zurück; seine Anstrengungen hatten keinen Erfolg. Ob sein Nachfolger, der sozialistische Abgeordnete Laval, eine bessere Hand haben wird, muß reichlich bezweifelt werden. Nicht nur daß die Taktik Laval's, der seine Niederlage ausnützend, seine Mitarbeit an die fast unüberbrückbare Forderung der Verdrückung der bisherigen Mehrheit knüpft, äußerst geschickt genannt werden muß, nein, über der ganzen Krise schwebt das Geistesbild des Diktators. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht eine versteckte Drohung des sozialistischen Abgeordneten Renaudel, daß die Sozialistische Partei jede Regierung wegen des Diktatorstandes interpellieren werde, sofern diese irgendeine dem früheren Kabinett Laval angehörige Persönlichkeit aufweist. Diese geheimnisvolle Andeutung, daß Laval im Falle Diktator nicht die volle Wahrheit gesagt habe, läßt den Schluss zu, daß hier noch unangenehme Dinge der Aufklärung harren, die, je nach der Zustellung des kommenden französischen Kabinetts, verhängnisvolle Auswirkungen haben könnten.

So wird also Laval nichts anderes übrig bleiben, als eine neue Zusammenstellung des Kabinetts zu versuchen; immer aber stellen sich die Hindernisse einer neuen Regierungsbildung entgegen, wobei zu berücksichtigen sein wird, daß auf der rechten Seite eine wenig freundliche Haltung für ein Zusammengehen mit den Radikalen bemerkbar macht. Nicht ganz vergeblich jedoch wird Laval's Mission sein, denn selbst wenn es ihm wenigstens gelingen sollte, eine Klärung der gegenseitigen Lage herbeizuführen, so wäre dadurch viel auf dem Wege der Lösung der Krise getan.

Kellogg in Berlin

Mit. Berlin, 8. Dez. Der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg, dem vor kurzem der Nobelpreis zugesprochen wurde, traf am Sonntagmorgen vom Haag kommend hier ein. Nach zweistündigem Aufenthalt reiste er nach Oslo weiter, wo er den Nobelpreis in Empfang nehmen wird. Seitens der amerikanischen Botschaft war für ihn ein Empfang im Hotel „Eplandade“ veranstaltet worden.

Verwaltungsvereinfachung auch in England?

Mit. London, 8. Dez. Auch in englischen politischen Kreisen trägt man sich mit Bestrebungen, zur Vereinfachung der Verwaltung. So wirkt der oppositionelle Arbeiterparteilührer Mosley in der Arbeiterfraktion für Unterbreitung zu einem Manifest, das weitgehende Reorganisationsvorschläge der englischen Verwaltung enthält. Die Vorschläge betreffen u. a. für Einstellung der Kriegsschuldengeldungen, „bis auf weiteres“ ein, da die jetzige Generation schon genug gezahlt habe. Ferner solle eine Kontrolle aller Kreise durchgeführt werden. Lohn- und Arbeitsbedingungen müßten auf dem heutigen Niveau erhalten bleiben.

Das Urteil im Moskauer Industrieprozess

Mit. Moskau, 8. Dez. Die Beratungen des Obersten Gerichtshofes in dem Industrieprozess dauerten nahezu 36 Stunden. Über fünf der Angeklagten, und zwar Kamkin, Larischew, Kalkinow, Tschernomyski und Fedotow, wurde die Todesstrafe verhängt. Die Angeklagten Ditschkin, Sitnia und Kuprijanow erhielten je 10 Jahre Gefängnis. Die Begründung des Urteils wird später bekanntgegeben werden. Das Urteil ist bereits rechtskräftig geworden. Die Todesstrafe soll durch Erschießen vollstreckt werden.

Senkung der Beamtengehälter auch in Rumänien.

Mit. Bukarest, 9. Dez. Aus dem Haushaltsvoranschlag der rumänischen Regierung für 1931, der dem Parlament vorgelegt wurde, geht hervor, daß auch in Rumänien eine starke Verringerung der Beamtengehälter erfolgen soll. Vor allem ist eine erhebliche Ausgabenbeschränkung im gesamten Etat vorgesehen. Eine ganze Reihe von Positionen sind um erhebliche Beträge gekürzt worden. Um bei der allgemeinen Sanierung nicht zurückzufallen, trat der König selbst für eine Senkung der Bezüge für den königlichen Hof um ein Viertel ein.

Notverordnung mit 40 Stimmen Mehrheit angenommen

Mit. Berlin, 8. Dez. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde die **Ausprache über den Etat für 1931, die Notverordnung und die dazu vorliegenden Anträge** fortgesetzt. Abg. Domsch (W.) bezeichnete die Notverordnung als einen vollen Verfall. Nicht annehmbar seien auch die darin enthaltenen Mietrechtsbestimmungen. Abg. Eisenberger (D. V. P.) erkannte an, daß die Regierung den festen und ernsten Willen habe, die Finanzen zu sanieren. Darum sollte man trotz aller Bedenken im einzelnen die Regierung unterstützen und nicht denen folgen, die durch eine Katastrophenpolitik das Reich in Gefahr bringen. Abg. Wiener (W. P.) wandte sich gegen das Budgetgesetz; es erfülle nicht seinen Zweck, aber es rühre große Wäckerelbetriebe, und mache viele Wäckerelbetriebe arbeitslos. Der Deutschnationale Abg. Dr. Kleinert kam auf die Vorfälle in Polnisch-Oberschlesien zu sprechen. Er meinte, der Ausrottungsbeschluss der Polen gegen die deutschen Minderheiten habe in den letzten Monaten einen solchen Grad unerträglicher Rohheit und Verworfenheit erreicht, daß der Welt und dem Völkerbunde das Gewissen schlaue müsse. Daß wir aber weiter wie bisher den Polen Sonderrechte einräumen und von Amtswegen zu all ihren Greuelthaten schweigen, sei eine grobe Verleugung dessen, was das deutsche Volk seiner Ehre und dem Lebensrecht seiner Volksgenossen schuldig sei. Der Redner wies zum Schluss die Frage auf, warum die Regierung nicht sofort den deutschen Gesandten in Warschau abberufen habe, dessen ganzes politisches Gebilde täglich zusammengebrochen sei. Eine Regierung, die den elementaren Forderungen deutscher Selbsterhaltung im Wege stehe, eine Regierung der Erhaltung fremder Willkür, verdränge nichts anderes, als möglichst schneller Sturz.

Es kam dann zu **großen Kämpfen** der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten, als Rufe nach dem Reichsaussenminister laut wurden. Dieser betrat schließlich unter dem Hall der Rufe den Saal. Als Dr. Kleinert einen weiteren Terrorfall in Einzelheiten schilderte, rief ein Sozialdemokrat: „Das sind ja Latrinenparolen!“ Mit drohend erhobenen Fäusten stürmten darauf verschiedene Nationalsozialisten, Deutschnationale und Landvolkagelordnete gegen die Mitte mit dem Rufe: „Verbrecher!“ Vizepräsident Stöhr ergriff die Angeordneten, die Plätze einzunehmen und forderte den Rufe des Wortes „Verbrecher“ auf, sich zu melden. Ein Landvolkagelordener erhob die Hand, wurde aber in dem allgemeinen Tumult nicht bemerkt. Abg. Dr. Kleinert schloß mit den Worten: Brüning, Curtius und ihre Regierung müßten vom Throne gestürzt werden. Wir wollen ein deutsches Reich, das im Sinne Eugenbergs und Hitlers für deutsche Freiheit kämpft. Abg. Schneider-Breslau (Nat.) führte aus, die Not der deutschen Bauern könne nicht durch die Organisationen und die alten Parteien behoben werden. Die Schuld trage die falsche deutsche Wirtschaftspolitik. Der heute für den Lohnabbau eintrete, sei ein Verräter an der Arbeiterschaft und am deutschen Volk. Abg. Trochmann (Wahr. Wp.) begrüßte die in der neuen Notverordnung vorgenommenen Milderungen der Bestimmungen über die Krankeneingebühren. Abg. Graf Westarp (Kons.) betonte, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wolle und könne nicht länger darauf warten, daß die ungerechte Erbteilhaft von ihm genommen werde. Nur dann werde auch das innerpolitische Programm zum Segen Deutschlands werden.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich führte aus, bei der Tabaksteuer hätte ein Redner gesagt, ich hätte mich dahin geäußert, daß bei jeder Steuer ein Gewerbe zugrunde gehen könnte. Davon ist keine Rede. Selbstverständlich kann ein Gewerbe benachteiligt werden; aber es wird hier nicht so schlimm werden. Der Abg. Reinhardt spreche von einer Anleihe von 648 Millionen Mark, die man dem Schuldenbestand zurechnen müsse. Das sei ein Trugschluss. Den Regierungen sind in den früheren Etats solche Anleiheberechtigungen gegeben worden und sie sind in dem jetzigen Etat übernommen worden. Wer diese 648 Millionen sind tatsächlich nicht auszugeben. Die schwebenden Schulden gehen also um diesen Betrag zurück. Der Betriebskredit von 300 Millionen bei der Reichsbank sei in der schwebenden Schuld jeweils auch enthalten. Wir haben immer erklärt, daß es die erste Aufgabe unseres Planes sei, unsere Finanzen in Ordnung zu bringen und damit zugleich die Grundlage zu schaffen für ein Wiederaufblühen unserer Wirtschaft. Ich selbst habe bereits vor einiger Zeit einmal ausgesprochen, daß nur geordnete Finanzen dem deutschen Volk die Freiheit des Handels in der Außenpolitik wieder ermöglichen können.

Abg. Berndt (Nat.) bezeichnete den preussischen Staat unter seiner jetzigen Regierung als ein Schulbeispiel marxistischer Gewaltherrschaft. Die Deutschnationale Volkspartei beantrage deshalb die Einstellung der Polizeikostenzuschüsse an Preußen vom 21. Dezember ab. Das sei notwendig, während die Aktion des Reichsinnenministers gegen Thüringen aufs schwerste beurteilt werden müßte. Der Reichsinnenminister müßte darüber Auskunft geben, ob er tatsächlich sich gestützt habe auf unaufrichtige Spitzelberichte der republikanischen Weichwerbestelle, und ob er dafür sogar 8000 Mark bezahlt habe. Dr. Wirth erklärte sich bereit, dazu zu antworten. Er führte u. a. aus: Ich habe dem Präsidenten mitgeteilt, daß ich jeder Zeit in der Lage bin, die Interpellation zu beantworten.

Reichsinnenminister Dr. Wirth, der von der Rechten mit Äußerungen empfangen wurde, führte aus, er habe keine Bereitwilligkeit erklärt, die Interpellation zu beantworten. Er erwiderte, daß er von der sogenannten republikanischen Weichwerbestelle kein Material im Konflikt Thüringens erhalten habe. Wir haben auch kein Geld für Spitzelmaterial auszugeben. Das Geld, das für Nachrichtenmaterial verteilt wurde, geht über die Länder. Er, der Minister, habe festgestellt, daß solche Gelder allerdings über ein Land geflossen sind, das Sie (nach rechts) interessieren wird, über Thüringen. Abg. Dr. Frank 2. (Nat.) führte aus, Minister Wirth vermisste das Material über die Verfolgung unserer Bewegung. Er lade den Minister ein, sich dieses Material in den Krankenhäusern anzusehen. Redner erhielt einen Ordnungsruf, weil er die Kommunisten als Missetäter bezeichnete. In seinen weiteren Ausführungen bekämpfte der Redner die Bestimmungen der Notverordnung über die Vereinfachung des Gerichtsverfahrens. Das deutsche Recht dürfe nicht zum Objekt politischer Verhandlungen gemacht werden.

Zum Schluss der Aussprache erklärte sich der Reichsfinanzminister Schiele einverstanden, mit der von den Deutschnationalen und Sozialdemokraten beantragten Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der prüfen soll, ob bei der Roggeninjektion mißbräuchliche Anspannungen der Stützungssaktion durch Spekulanten vorgekommen sind, und wie die Stützungssaktion gewirkt habe. Der Minister erklärte, er würde eine gründliche Arbeit dieses Untersuchungsausschusses begrüßen.

Nachdem Abg. Reich (Wahr. Wp.) vor der Abstimmung noch eine Erklärung abgegeben hatte, wonach die Bayerische Volkspartei Einspruch erhebt gegen die Bestimmungen der Notverordnung, die nach Ansicht der Partei einen Eingriff in die steuerlichen Befugnisse der Länder bedeuteten, trat man in die Abstimmung ein. Diese ergab folgendes Bild:

Zunächst wurden die Anträge der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Kommunisten auf Aufhebung der Notverordnung vom 1. Dezember zur Abstimmung gebracht. Für die Aufhebungsanträge stimmten mit den Antragstellern die Wirtschaftspartei und das Landvolk. Die Aufhebung wurde mit 293 gegen 253 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis wurde auf der Rechten mit Pfiffrufen aufgenommen.

Sieg der Reichsregierung

Mit. Köln, 8. Dez. Der am Samstag von der Reichsregierung erzielte Sieg kann als sehr erfreulich bezeichnet werden. Wenn auch nach der endgültigen Feststellung der Abstimmungsziffern eine kleinere Verschiebung eintrat, indem die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung mit 292 gegen 254 Stimmen Mehrheit abgelehnt wurden, so muß dieses Ergebnis immerhin angesichts der schwierigen parlamentarischen Lage als alle Erwartungen übertreffend angesehen werden. Im übrigen verließen die Mißtrauensanträge mit 291 gegen 255 Stimmen der Ablehnung, während der Antrag auf Aufhebung der Notverordnung sogar mit 307 gegen 235 Stimmen abgelehnt wurde.

Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt zu dem Sieg der Reichsregierung u. a.: Es wäre verfehlt, wollte man ob dieser überraschend großen Mehrheit dem Parlament einen Lobgesang widmen. Das Parlament habe schließlich weiter nichts getan, als eine von der Regierung vorgelegene Tatsache zu genehmigen. Zu eigener schöpferischer Arbeit sei dieser Reichstag — das hätten die Verhandlungen der letzten Wochen erwiesen — vorläufig noch nicht fähig. Welche Fülle wertvoller Arbeit hätte geleistet werden können, fragt das Blatt, wenn die Fraktionen alle die viele Kraft und Zeit, die sie in den letzten vier Tagen vergeudet hätten, auf ein positives staatspolitisches Ziel verwendet hätten?

Das Neueste in Kürze

— Da der vorige Reichstag vor seiner Auflösung ein Ueberleitungsgeß für die Strafrechtsreform nicht beschloß, hat jetzt der frühere Vorsitzende des Strafrechtsausschusses, Abg. Dr. Stahl, mit Unterstützung der Fraktion der Deutschen Volkspartei das ganze Strafrechtsgeß als Antrag im Reichstag eingebracht.

— Die Reichstagsfraktion des christlichsozialen Volksdienstes und der konservativen Volkspartei hat jetzt erneut im Reichstag einen Antrag eingebracht, der an die Reichsregierung die Aufforderung richtet, baldmöglichst in die Erörterung der Tributlasten mit den am Neuen Plan beteiligten Mächten einzutreten und dazu alle innerpolitischen Maßnahmen, die zum Erfolg möglich sind, zu treffen.

— Der Hauptvorstand des Niederländischen Roten Kreuzes hat dem Deutschen Roten Kreuz einen Betrag von 1703,50 Gulden zugunsten der Hinterbliebenen der Opfer der Bergwerkskatastrophen von Alsdorf und Magerbach zukommen lassen.

— Im amerikanischen Marineauschuss wurde eine Vorlage eingebracht, über ein neues Flottenbauprogramm, das einen Kostenaufwand von 134 635 000 Dollar vorsieht.

Abg. Dr. Porsch †.

Breslau, 7. Dez. Wie die Schlesische Volkszeitung mitteilt, ist der Abg. Geheimrat Dr. Porsch im 78. Lebensjahre gestorben. Seit 50 Jahren ist der Verstorbenen im parlamentarischen Leben tätig und leitete viele Jahre das Präsidium der preussischen Zentrumsfraktion.

Beileidsbezeugungen. Berlin, 8. Dez. Zum Tode des Geheimrats Porsch hat der Parteivorstand des Reichstags, die Niederschlesische Zentrumsfraktion ein Beileidstelegramm gerichtet.

Reichstagskanzler Dr. Brüning hat an den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages, Regierungsdirektor Dr. Heß, ebenfalls ein Beileidstelegramm gefandt. Justizminister Schmidt hat der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages, der Preussischen Zentrumsfraktion und dem Vorstand der Anwaltskammer in Breslau seine und der preussischen Justizverwaltung herzlichste Teilnahme ausgesprochen.

Auch der preussische Landtagspräsident Bartels hat der Zentrumsfraktion die aufrichtige Teilnahme zum Tode des Geheimrats Porsch zum Ausdruck gebracht.

Die sterblichen Ueberreste von Dr. Felix Porsch werden von Breslau nach Elville bei Wiesbaden übergeführt werden, wo er neben seiner im Jahre 1919 verstorbenen Gattin zur letzten Ruhe gebettet wird.

Ueber das Leben des Verstorbenen werden wir morgen berichten.

— Nachfolger des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Dr. Porsch wird Oberbaurat Dr. Gaff (Berlin-Wehlendorf), der dem Landtag bereits früher angehörte.

Louis Hagen an Brüning.

Mit. Köln, 9. Dez. Der Präsident der Kölner Industrie- und Handelskammer, Louis Hagen, hat im Auftrage der Kammer an den Reichstagskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm und der Reichsregierung die Zustimmung der Kammer zu dem eingeleiteten Reformwerk übermittelt, vor allem aber der Genugtuung darüber Ausdruck gibt, daß es gelungen ist, von Deutschland und seiner Wirtschaft noch größeres Unheil abzuwenden, als es uns durch die Ungunst vieler Zeitverhältnisse bisher leider nicht erspart geblieben ist. Die Kammer sei erfüllt von den aufrichtigen Wünschen, daß es der tatkräftigen und zielbewußten Führung Dr. Brüning's gelingen möge, das begonnene Reformwerk in politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht auszubauen, und zwar erfolgreich, damit unser Vaterland endlich einmal wieder seiner Vergangenheit und seiner Bedeutung würdigen Höhen Zielen entgegengeführt werden könne.

Stegerwald über die gegenwärtige Krise

Eine machtvolle Kundgebung der christlichen Gewerkschaften.

Mit. Düsseldorf, 8. Dez. Die christlichen Gewerkschaften veranstalteten am Sonntag eine Massenkundgebung, bei der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald über die gegenwärtige Wirtschaftskrise sprach. Er führte dabei aus, daß die

Nur durch Finanzgesundung des Reiches, der Länder und Gemeinden gemeinert werden könne. U. a. müsse eine den deutschen Belangen Rechnung tragende Tributlasten herbeigeführt werden; außerdem müsse eine Vereinfachung und Verbilligung des staatlichen Verwaltungsapparates gefordert werden neben einer zweckmäßigen Förderung der Landwirtschaft und eine volkswirtschaftlich erträgliche Arbeitsregulierung; in dieser Hinsicht habe das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung neue Wege gewiesen. Das Festhalten an Löhnen, die in besseren Zeiten festgesetzt worden seien, müsse zu einer Verschärfung der Arbeitslosigkeit führen, wenn nicht gleichzeitig Hand in Hand damit die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine Lohnstabilisierung geschaffen würden; man könne aber nicht bei drei bis vier Millionen Arbeitslosen die Lohnpolitik dem freien Spiel der Kräfte überlassen. Lediglich käme eine regulierende Beeinflussung des Lohnwesens in Frage. Wie Stegerwald zum Schluß ausführte, besteihe sein Programm in der Erhaltung der Sozialversicherung, des Schlichtungs- und Tarifwesens. Doch jetzt sei es ihm nicht möglich, alles über die größte Finanzkrise, die Deutschland jemals durchgemacht habe, hinüberzureiten; er hoffe jedoch, daß infolge des großen Sanierungswertes der Reichsregierung dies in den wesentlichsten Punkten gelingen werde.

Schacht in München

München, 8. Dez. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt hier vor einer größeren Zuhörerschaft eine Rede über seine Tätigkeit durch die Vereinigten Staaten. Er führte darin u. a. aus: hinsichtlich einer deutschen Verwaltungsreform dürften die Haushalte des Reiches und der Länder nicht erhöht werden. Er meinte im übrigen, daß an oberster Stelle die Forderung an das Ausland gerichtet werden müsse, daß man dem deutschen Volke wieder Lebensraum in der Welt geben müsse. Nach Ansicht Dr. Schachts sei es vielleicht besser, den Youngplan fortzuführen, da gerade, wenn seine Durchführung sich nicht ermöglichen lasse, er automatisch zur Revision führen müsse.

Eine neue Geldwährung für die Vatikanstadt.

Rom, 8. Dez. Wie aus der Vatikanstadt gemeldet wird, werden die neuen Geldmünzen der Vatikanstadt mit Beginn des neuen Jahres in Verkehr gesetzt und zwar zu den legalen Kursen, wie das italienische Geld. Nach einer Ueber-einkunft zwischen dem Gouverneur der Vatikanstadt und dem italienischen Finanzminister, wird sich der Vatikan der Hilfe der italienischen Münz-gesellschaften bedienen, um die benötigte Menge Goldstücke herstellen zu können.

Rykovs Rückkehr

Moskau, 8. Dez. Aufsehen erregt hier die amtliche Meldung von der Rückkehr des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Rykov, nach beendigem Urlaub. Nach dieser Mitteilung wird er sofort sein früheres Amt wieder antreten infolge der Umstände, unter denen er Anfang November beurlaubt worden war, hatte man hier allgemein angenommen, daß dieser Urlaub die Vorstufe zu einer endgültigen Enthebung von seinem Posten darstellen werde.

Zollverhandlungen der Baltischen Staaten.

Kowno, 8. Dez. Zurzeit schweben zwischen den baltischen Staaten Lettland, Litauen und Estland Verhandlungen über den Abschluß einer Zollvereinbarung. Nach einer vom lettischen Finanzminister dem lettischen Kabinett unterbreiteten Vorlage solle ein Abkommen zwischen den genannten Staaten in der Richtung erzielt werden, daß sie sich gegenseitig verpflichten, in den nächsten drei Jahren eine Verringerung ihrer Zölle vorzunehmen.

Der letzte Akt des Moskauer Gerichts-schauspiels.

Moskau, 9. Dez. Das Urteil im Prozeß der Industriepartei ist gesprochen; das Schauspiel ist vorüber. Denn es war doch nichts weiter als eine Schaustellung mit politischem Einschlag, wobei klare Angriffspunkte nach England und besonders nach Frankreich gingen. Jedem einigermaßen politisch Denkenden war es ohne Zweifel klar, daß auf die Eingeständnisse über die schweren Verfehlungen die Todesstrafe verhängt würde; aber ebenso klar erschien es auch, daß eine Vollstreckung nicht erfolgen würde. Tatsächlich wird jetzt bekannt, daß das Urteil gegen die fünf Todesstrafe verurteilten abgeändert worden ist, daß sie zu je zehn Jahren Gefängnis begnadigt wurden, während die zu zehnjährigen Gefängnis Verurteilten in eine Strafe von acht Jahren genommen wurden. Die amtliche Erklärung geht darauf hinaus, daß der russische Staat nicht Rache nehmen wolle an seinem geschlagenen Gegner.

Erdrutsch in Thessalien.

Athen, 8. Dez. Wie aus der thessalischen Stadt Trikala gemeldet wird, sind durch Erdrutsch in der Nähe der Stadt sechs Häuser eingestürzt und zahlreiche andere stark beschädigt worden. Bisher wird die Zahl der Verletzten auf 30 angegeben. Die Bevölkerung, die im Freien kampiert, wagt aus Furcht vor weiteren Zusammenstürzen nicht, in ihre Häuser zurückzukehren.

Todesnebel.

Lüttich, 8. Dez. Mit dem Anwachsen der Zahl der Todesfälle der Nebelkatastrophe in der Gegend der Zinkhütten steigert sich die Besorgnis unter der Bevölkerung, zumal bisher noch keine greifbaren Anhaltspunkte für die Ursache der Todesfälle vorliegen. Daß der Nebel allein, wie bisher angenommen wurde, die rasche Todesursache im Gefolge hätte haben können, wird jetzt doch etwas als unwahrscheinlich bezeichnet; man glaubt vielmehr, daß der Nebel giftige chemische Beimischungen enthielt. Auch der Hinweis, daß die Zinkhütten außer Betrieb waren, schließt die Möglichkeit nicht aus, daß trotzdem durch Explosion eines Behälters, Schad-haftwerden von Dichtungen usw. giftige Gase entweichen konnten.

Während bisher 63 Todesfälle gemeldet wurden, beläuft sich die Zahl der in den Krankenhäusern unter Vergiftungserscheinungen liegenden Personen auf 200; andererseits ist es auffallend, daß Kinder von den Vergiftungen nur im geringfügigen Maße betroffen wurden, und daß es sich hauptsächlich um Leute handelt, die an Herz- und Lungentraktkrankheiten litten.

Nach den letzten Meldungen haben die mit der Untersuchung betrauten Ärzte festgestellt, daß die Nebelschadstoffe keine giftigen Gase enthielten. Zur Zeit befaßt sich eine besondere Kommissionskommission mit der Untersuchung der Kupferfabriken und Zinkhütten.

Fünf Kinder durch Gas vergiftet und getötet.

Brüssel, 8. Dez. Durch Gasvergiftung fanden in einem Vorort von Brüssel fünf Kinder den Tod. Die Frau eines Kaufmannes, der sich auf Reisen be-fand, hatte ihre fünf Kinder, deren ältestes etwa sieben Jahre alt war, zu Bett gebracht und, da es kalt war, den Gasofen angezündet. Als die Frau einige Stunden später das Schlafzimmer betrat, drang ihr ein starker Gasgeruch entgegen. Aus unbekannten Ursache war die Flamme gelöscht worden, und das Gas drang in großen Mengen ungehindert in den Raum. Obwohl sich sofort mehrere herbeigerufene Ärzte um die Kinder bemühten, war der Tod bei allen bereits eingetreten.

Die Ansicht eines französischen Gelehrten über den Todesnebel in Belgien.

Paris, 8. Dez. Ueber die Todesfälle, die während des jüngsten Nebels über eine Reihe belgischer Ortschaften hereinbrachte, äußert sich Professor Alexander Travers, ein Gelehrter auf dem Gebiete der industriellen Chemie. Er vertritt die Ansicht, daß die Gase nicht den Zinkhütten entstammen konnten, er glaubt vielmehr an zwei Möglichkeiten. Die erste ist die, daß eine Giftgasfabrik sich in dem Bereich des betroffenen Gebietes befindet, aus der durch unsachgemäße Handlungen, Gasemissionen entweichen könnten. Nach der zweiten Möglichkeit, die der Gelehrte für noch wahrscheinlicher hält, könnte in einer Fabrik ein Ammoniakbehälter ge-borsten und die Säuredämpfe in der Umgebung verdrängt haben. Nur auf diese Weise hätten die überaus dichten Nebelschwaden entstehen können.

Nebel behindert jeden Verkehr.

London, 8. Dez. Der Nebel an der englischen und französischen Küste nimmt Ausmaßen an, wie man ihn selbst in England seit Jahren nicht mehr gekannt hat. Viele Schiffe sind an der Weiterfahrt behindert, und der Verkehr von England nach dem Festlande ruht sozusagen vollständig; selbst die Insel Wight war zeitweise gänzlich von jeglicher Verbindung mit den englischen Städten unterbrochen. U. a. kehrte ein Dampfer, der dem Papag-Dampfer „Newport“ entgegenfahren wollte, unverrichteter Sache wieder um, und erfuhr, daß das gesuchte Schiff an einer anderen Stelle der Küste sich befand, wo es augenblicklich bessere Sicht abwartet. Auch der australische Passagierdampfer „Orvieto“ lag stundenlang auf dem Meere in der Nähe der englischen Küste mit einer großen Anzahl Passagiere an Bord fest, da er es nicht wagte, die Fahrt fortzusetzen. Aber auch auf dem Festlande war die Sicht stellenweise kaum ein Meter, sobald eine erhebliche Störung des Verkehrs eintrat. Auch der Flugverkehr mußte vollständig eingestellt werden.

Zoubkow dem Wahnsinn verfallen.

Paris, 9. Dez. Dieflege Blätter berichten aus Luxemburg, daß der geschiedene Gatte der verstorbenen ehemaligen Prinzessin von Schaumburg-Lothe, Alexander Zoubkow, Spuren von Wahnsinn zeige. Seit dem Tode seiner Frau war er in einem Restaurant in Luxemburg als Kellner bzw. Zellerspüler tätig. Wie weiter mitgeteilt wird, beabsichtigt seine Familie, ihn in eine Heilanstalt überzuführen. Man will dies in der Weise bewirken, daß er zunächst einer Klinik zugeführt und dann von dort aus in eine Irrenanstalt geschafft werden soll.

Bombenfabrik entdeckt.

Alfakon, 8. Dez. Die Polizeibehörde entdeckte hier eine Bombenfabrik. 74 fertige Bomben wurden beschlagnahmt und der Inhaber des Anwesens verhaftet.

Eine Maßnahme umgekippt

Mth. Krefeld, 8. Dez. Ein schweres Unglück hat sich auf der Maas bei Mook zugetragen. Die zwischen Mook und Katwijk verkehrende Fähre, auf der sich zwei schwere Lastkraftwagen be-fanden, ist umgekippt. Durch sofortige Hilfe vom Ufer aus konnten mit Ruderbooten die auf der Fähre befindlichen Personen gerettet werden. Wie gemeldet wird, waren offenbar die beiden Lastkraftwagen, ein Shell-Tankwagen und ein mit Baumstämmen beladener großer Kraftwagen, zu schwer für die Fähre. Schon sogleich nach dem Verlassen des Ufers begann die Fähre zu schaukeln. Mitten auf dem Strom sprang das schwere Drahtseil ab, die Fähre drehte sich wie toll um sich selbst, trieb gegen einen Pfeiler der Eisenbahnbrücke und schlug um. Die Autos und die vier sich auf der Fähre befindlichen Menschen stürzten in die schnellströmende Maas. Vom Ufer aus sahen die Zuschauer, wie die vier, nämlich die zwei Chauffeure und zwei Fährleute, ver-zweifelt um ihr Leben kämpften. Sofort eilten Ruderboote zur Hilfe herbei, doch wären sie wohl zu spät gekommen, wenn die im Wasser Treibenden sich nicht an einige Baumstämme fest-gelammert hätten, die Ponte trieb mehrere hundert Meter ab. Die Kraftwagen dürften ver-loren sein.

Nachrichten aus Westdeutschland

Ferngas und Elektrizitätsversorgung.

Köln, 8. Dez. Die Kommunalpolitische Vereinigung der Deutschen Volkspartei Rheinland be-handelte auf ihrer zweiten am Sonntag in Köln abgehaltenen Arbeitstagung unter Vorsitz des Bürger-meisters a. D. Moß die beiden Probleme „Fern-gas“ und „Elektrizitätsversorgung“ durch ausgezeich-nete Sachkenner, während Generaldirektor Hoid den Sieg um die Entwicklung der Elektrizitätsverfor-gung besprach, verbreitete sich Begeisterung über die Bedeutung des Gases, dem, wie es das Beispiel Amerikas beweist, auch noch eine große Zukunft beschieden sein könne. Eine rege Aus-sprache brachte noch eine wertvolle Ergänzung und Fingerzeige für diese beiden heute aktuellsten Fra-gen.

Schwerer politischer Zusammenstoß in Bonn.

Bonn, 8. Dez. Bei einem nationalsozialistischen Umzug durch die Stadt kam es zu folgenschweren Zusammenstößen mit Angehörigen der Kommunistischen Partei. Hierbei wurde ein Na-tionalist lebensgefährlich durch einen Revolver-schuß verletzt. Sechs weitere Nationalisten er-litten durch Messerstiche schwere Verletzungen; außerdem gab es auf beiden Seiten eine größere Anzahl Leichtverletzte.

Mth. Bonn, 8. Dez. Zu den schweren Zusam-menstößen zwischen Links- und Rechtsradikalen, werden noch Einzelheiten bekannt. Danach wurde bereits beim Anrücken auswärtiger Teilneh-mer an dem nationalsozialistischen Werbetag eine Gruppe, die von Beuel her über die Rhein-brücke kam, auf der Brückentrage von Kommu-nisten beschossen. Ein jugendlicher Nationalsozia-list erhielt einen Streifschuss am Kopf. Der Um-zug der nationalsozialistischen Sturmabteilungen wurde am Stützpunkt von Kommunisten ange-griffen. Die Nationalsozialisten folgten den Kom-munisten durch die Langgasse, Welfenmonstrasse, Sandkaule und Engeltalstraße, daß heißt ge-rade durch diejenigen Straßen, die zu durchzie-hen, die Polizei ausdrücklich verboten hatte.

Mäuseplage im Siegerland.

Wissen (Sieg), 8. Dez. Es wird seitens der Landwirte über das ungewöhnlich starke Auftreten von Mäusen geklagt, die jetzt aus dem Felde in die Häuser kommen und großen Schaden, besonders an dem in den Scheunen liegenden Getreide anrichten. Es erscheint angebracht, hier nach besonderen Mit-teln und Wegen zur Bekämpfung der Schädlinge auszufragen. Auch die Vermehrung der Krähen ist bedenklich, da diese Schwarzvögel eine Unmenge kleiner Vögel töten und verzehren. Man hat sogar in letzter Zeit mehrfach beobachtet, daß sie zu zweien und in größerer Anzahl Bühnen anfallen und durch Schnabelhiebe töten und gar töten.

Bein Personen nach dem Genuß von Hackfleisch erkrankt.

Duisburg, 7. Dez. Nach dem Genuß von Hack-fleisch erkrankte im Stadtteil Hamborn die aus acht Köpfen bestehende Familie eines Bergmannes, so-wie zwei Kinder deren Verwandten. Es stellten sich bei sämtlichen Personen mehr oder weniger starke fieberartige Anfälle mit hohem Fieber ein, sobald die Ueberführung von sieben Personen ins Krankenhaus erforderlich wurde. Arztliche Untersuchungen wurden sofort eine eingehende bakteriologische Untersuchung eingeleitet. Auch wurden Reste des genossenen Hackfleisches be-schlagnahmt, und es soll untersucht werden, ob eine etwaige Vergiftung durch dieses Fleisch vorliegt.

Ueber den augenblicklichen Zustand der Erkrank-ten kann gesagt werden, daß sich bei zweien inzwi-schen, und zwar bei dem Familienvater und einem jüngeren Sohne eine Besserung feststellen läßt. Man rechnet damit, daß auch die übrigen bald wieder her-gestellt sein werden.

Zusätzlicher Unterricht für die arbeits-lose Jugend.

Berlin, 8. Dez. Der preussische Handelsmini-ster hat an die Regierungspräsidenten einen Er-lah gerichtet, der u. a. belag: Um zu verhüten, daß die arbeitslosen Jugend-lichen Schaden an ihrer beruflichen Ausbildung erleiden, ist es notwendig, sofort die erforderli-chen Maßnahmen zu ergreifen, um nach Mög-lichkeit die gesamte, arbeitslose Jugend, insbe-sondere in den Städten und Industriegebieten zu erfassen, und beruflich zu betreuen. Für die durch die Berufslosigkeit erfasste Jugend kommt dafür in erster Linie ein zusätzlicher Unterricht von wöchentlich 12 bis 18 Stunden in Frage, für die nicht berufspflichtige Jugend ein Unter-richt von wöchentlich 18 bis 24 Stunden, der ebenfalls in der Richtung des gewählten oder erstrebten Berufes vorliegen müssen. Um mit der Beschulung der erwerbslosen Jugend mit dem 1. Januar 1931 beginnen zu können, ist es notwendig, unverzüglich die erforderlichen Vor-arbeiten aufzunehmen.

4000 Landarbeiterwohnungen stehen leer.

Nach einer Mitteilung des Oberlandwirt-schaftsrats Veder (Königsberg) stehen in Ost-preußen 4000 Landarbeiterwohnungen leer. Auch ein Beitrag zur Entvölkerung des Landes!

Die Rettung des Hauers Wienpahl.

185 Stunden lebendig begraben. Gakrop-Mauzel, 8. Dez. Zu der glücklichen Rettung des Hauers Wienpahl wird ergänzend berichtet, daß der Fall in der Geschichte des rheinisch-westfälischen Bergbaues einzig dastehen dürfte. Trotz seiner genau 185stündigen Gefan-genhaft in dem dunklen Hohlraum der Bruch-stelle befindet sich Wienpahl dank der fortge-setzten Nahrungs- und Frischluftzufuhr in erstaun-lich guter körperlicher Verfassung, obwohl er nicht ins Krankenhaus gebracht zu werden brauchte, sondern sich, nachdem er ein einfaches Mahl, bestehend aus Milch und Zwieback, eingenommen hatte, in Begleitung eines Arztes in seine Woh-nung in Rangel geben konnte. Auch in geistli-cher Beziehung scheint Wienpahl keinerlei Schaa-den genommen zu haben. Er hatte während sei-ner langen Gefangenschaft keinen Augenblick den Mut verloren und sich fast unausgesetzt mit den Rettungsmannschaften verständigt. Auch nach seiner Befreiung bewahrte er trotz aller Freude seinen Gleichmut. Seine Ruhe und sein Humor haben viel dazu beigetragen, daß die äußerst schwierigen und mühevollen Rettungsarbeiten, bei denen wegen der ständigen Nachschubgefahr mit allergrößter Vorsicht zu Werke gegangen werden mußte, zum guten Ende geführt werden konnten.

Großes Schadenfeuer.

Eupen, 6. Dez. Ein großes Schadenfeuer ent-stand aus bisher noch unaufgeklärter Ursache in der Spinnerschule. Die schnell zur Brandstätte ge-eilte Feuerwehr vermochte zwar den Brand auf seinen Fortschritt zu beschränken; doch ist der Schaden äußerst beträchtlich; man schätzt ihn auf mehrere hunderttausend Mark. Wertvolle Maschinen sowie Rohmaterialien sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Zirkus explodiert. — Ein junger Mann tot.

St. Vith, 7. Dez. Ein tragischer Unglücksfall er-zeichnete sich gelegentlich der Hochzeit eines älteren Ehepaares. Es ist hier so Sitte, daß bei der Wie-dervereinigung eines bejahrten Ehepaares vor dem Hause der Brautleute eine Ragenmusik veranstaltet wird. Bei dieser Gelegenheit benutzte man auch ein Zirkus, in dem sich noch ein Rest Benzin befand. Vermutlich durch einen Zigarettenstummel kam das Gas zur Explosion und tötete einen Jungen von 15 Jahren auf der Stelle. Ein anderer wurde leicht verletzt.

Ein Kraftwagen fährt in die Mose.

Cochern, 7. Dez. Zwischen Clotten und Bom-mern fuhr ein Kraftwagen aus Koblenz beim Ueber-holen eines anderen Fahrzeuges in die Mose. Der Führer des Autos wurde schwerverletzt, während sein Mitfahrer mit dem Schrecken davon kam. Ein zufällig die Unfallstelle passierender Krankenwagen nahm den Verletzten mit. Der im Wasser liegende Wagen konnte nach stundenlangem Arbeit gehoben und ans Land gebracht werden.

Wegen Totschlags verurteilt.

Saarbrücken, 8. Dez. Vor dem hiesigen Schwur-gericht hatte sich der Gastwirt Häbchen aus Tenne wegen Totschlags an seiner Frau zu verantworten. Häbchen hatte am 25. August d. J. im Beisein sei-ner siebenjährigen Tochter seine 35jährige Ehefrau durch einen Schuß aus einer Pistole in den Kopf sofort getötet. Die Tat, die Häbchen, der mit seiner Frau in Streitigkeiten geraten war, aus Jähzorn begangen hat, hatte seinerzeit großes Aufsehen er-regt. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte an, daß er nicht die Absicht gehabt habe, seine Frau zu töten; er habe die Schußwaffe aus dem Schrank geholt, und dabei sei plötzlich der Schuß losgegan-gen. Das Gericht verurteilte Häbchen zu vier Jah-ren sechs Monaten Gefängnis.

Moderne Messing-, Metall-, Bunzlack-Weißlack-, Eichen-, Nußbaum-, Birken-

BETTEN-KRALL

Köln, Mühlenbach 12.
Gegründet 187

Das Echo des letzten Kanzlerappells

„Sie tragen eine furchtbare Verantwortung, und ich bin der Überzeugung, daß es genügt, die Parteien an die Verantwortung erinnert zu haben, daß sie sich ihrer Pflicht dem Staate, dem Volke gegenüber bewußt werden und den Mut haben, Widerstand zu leisten gegenüber agitatorischem Druck, der von den verschiedensten Seiten kommen kann.“

Reichskanzler Dr. Brüning in der Reichstagsitzung vom 5. Dezember 1930.

Die Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning mit ihrem eindringlichen Appell an die Parteien hat im In- und Auslande ein großes Presseecho gefunden. Wir geben einzelne Stimmen daraus wieder.

Das „Berliner Tageblatt“ Nr. 574 schreibt u. a.:

„Die Rede machte stärksten Eindruck. Sie dürfte gerade im richtigen Augenblick gehalten worden sein, um die schon stark ins Wanken geratenen Reihen im Parlament wieder etwas zu befestigen.“

In Nr. 575 der gleichen Zeitung lesen wir dann: „Die Hilfslosigkeit der radikalen Opposition rechts und links und der opponierenden Mittelparteien gibt der Regierung die Gewähr ihres Sieges.“

Die „Vossische Zeitung“ Nr. 574 schreibt u. a.: Mit einer für diesen unpathetischen Kanzler ungewöhnlichen Feierlichkeit führte er dem Reichstag die ungeheure Verantwortung vor Augen, die er für das Schicksal Deutschlands trägt. Es trat eine auffallende Stille ein, als Dr. Brüning diesen Schlußsatz sprach. Erst nach einer Pause setzte starker Beifall ein.“

Der „Berliner Börsenkurier“ (Nr. 574) schreibt:

„Dr. Brüning sprach vollkommen frei, und die außerordentliche Wirkung, die von seinen Worten ausging und die Radikalen rechts und links im Schach hielt, ging von der Ueberlegenheit aus, die Brüning nicht nur als wirtschaftlicher Fachmann, sondern auch als Persönlichkeit überlegend offenbart hat.“

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Landbundsorgan, schreibt in der Abendausgabe vom 5. Dezember:

„Die Parteien werden nun in den Abstimmungen zeigen, wie weit sie diesem Appell Rechnung tragen können und wollen.“

Auch die übrige Presse bringt bemerkenswerte Kommentare zur Rede Brünings. So schreibt der „Sannoversche Kurier“ (Nr. 568-69):

„Unzweifelhaft ist es als eine Tat des Kabinetts Brüning anzupreisen, daß es als erstes den Mut gefunden hat, die Ausgaben des Reiches sehr erheblich, um mehr als eine Milliarde Mark, zu senken, und daß es sich von diesem Vorhaben durch keine Widerstände hat abbringen lassen.“

Die deutschnationalen „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben in Nr. 331:

„Wir haben die Schreden der Inflation überwunden zu einer Zeit, wo wir wirtschaftlich bereits am Boden lagen und wo fremdes Militär das wirtschaftliche Herz Deutschlands besetzt hielt und ausbeutete. Wir müssen uns dieser Zeit erinnern, um Vertrauen zu unserer Kraft zu gewinnen, die heute so unendlich viel größer ist als zur Zeit des Ruhesturms.“

Nach dem Sturz Tardieus

Wer wird sein Nachfolger?

Vor einer Woche schon hat in Wirklichkeit das Kabinett Tardieu den Todesstoß erhalten. Es handelte sich um den Dufre-Skandal, wobei über die Forderung auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beraten wurde. Damals blieb Tardieu bereits in der Minorität, obwohl er mit 303 gegen 14 Stimmen siegte, was aber nur möglich war, weil sich 291 Deputierte der Linken der Stimme enthielten und 28 Kabi-

nettsmitglieder gewissermaßen für sich selbst abstimmten.

Nun hat der Senat Schluß gemacht. Dieser verurteilte die allgemeine Politik des Kabinetts, wollte nichts mehr wissen von dem ewigen Hin- und Heroperieren zwischen rechts und links. Darin bestand sonst die Hauptstärke Tardieus, eine Politik der Rechten mit Unterstützung aus den Reihen der Linken her zu machen.

Tardieu ist gestürzt. In der Tat ist dieser Vörsensturm zum Verhängnis geworden, wenn auch für den Senat allgemeine politische Gründe ausschlaggebend gewesen sein sollen. Dieser Vörsensturm bedeutet erstmals nach der wirtschaftspolitischen Seite eine offene Krisenerkennung. Bisher war Frankreich von der Weltwirtschaftskrise nicht betroffen worden. Jetzt wird es deutlich erkennbar, daß sich auch in der französischen Wirtschaft bedenkliche Erscheinungen an die Öffentlichkeit drängen.

Uns interessiert jedoch mehr die Frage, wer als Nachfolger Tardieus in Zukunft den politischen Kurs Frankreichs bestimmen wird. Es hat sich herausgestellt, daß auf die Dauer ein Kabinett, das sich aus allen Lagern Hilfe holen muß, um sich durchsetzen zu können, nicht bestehen kann. Der Zirkusakt jedes Kabinetts muß sich eines Tages totdenken. Man denkt nun in Frankreich daran, ein Kabinett der republikanischen Konzentration mit Beteiligung der Radikalen zu bilden, das bis zur Mitte hinüberreichen würde.

Wer soll Führer eines solchen Kabinetts sein? Ist vielleicht Poincaré der kommende Mann? Die Frage ist zur Stunde noch völlig offen. Poincaré wehrt sich, und auch andere Politiker von Namen haben keine besondere Lust, Tardieus Erbschaft zu übernehmen. Doch sprechen alle französischen Mitteilungen dafür, daß Poincaré dem Drängen des Volkes nachgeben und sich wieder an die Spitze des neuen Kabinetts stellen wird.

Das deutsche Interesse an der französischen Kabinettsbildung wendet sich naturgemäß der besonderen Frage zu, welchen außenpolitischen Kurs ein neues Kabinett unter Poincaré einschlagen wird. Gerade mit Rücksicht auf unsere innerpolitischen Verhältnisse wird die Verantwortung dieser Frage von weittragender Bedeutung sein.

Die rätselhaften Todesfälle in Belgien

Mit. Lüttich, 8. Dez. Zu den rätselhaften Todesfällen, die sich am Donnerstag und Freitag in einer Reihe kleinerer Ortschaften der Umgebung und Lüttich ereigneten, wird bekannt, daß die Zinzhütten bereits seit Wochen nicht mehr in Betrieb waren. Man neigt zu der Annahme, daß infolge des an den beiden Tagen herrschenden starken Nebels und der damit verbundenen Feuchtigkeit der Luft, die Bildung von Gasen, die sich vollzog, deren Ursprung bisher noch unbekannt ist. Allen Anschein nach war die Luftgasmischung ungefähr von derselben Zusammensetzung, wie etwa bei Zimmeröfen bei deren Ueberheizung. In den von der Katastrophe betroffenen Ortschaften herrscht große Aufregung, da man befürchtet, daß noch weitere Unfälle ähnlicher Art sich ereignen könnten, wenn es nicht gelingt, die Ursache der Gasvergiftung einwandfrei festzustellen und zu beseitigen.

Naturalunterstützung statt Bargeld.

Einen neuartigen Versuch der Behebung der Not in den Erwerbslosenkreisen führt die Stadt Oberursel (Taunus) jetzt ein. An Stelle der Barzusammenfassungen sollen den betreffenden Familien jetzt Naturalien verabfolgt werden, und zwar soll dies dadurch geschehen, daß die Stadt eine Zentralküche einrichtet, aus der die notwendige Bevölkerung regelmäßig warmes Essen erhält. Die Lebensmittel für die Küche sollen nach Möglichkeit am Ort selbst beschafft werden. Der Magistrat hat bei der regelrechten Durchführung dieser Maßnahmen eine Ersparnis von rund 33 000 Mark berechnet. Er leistet sodann dafür Bürgschaft, daß die in der Zentralküche herge-

stellten Speisen mengen- und gütigartig unter allen Umständen weit besser sind, als die von den Unterstützungsempfängern selbst mit beschränktem Mitteln gekochten Essen. Die Stadtverordnetenversammlung nahm die entsprechenden Magistratsanträge gegen die Stimmen der Linken (1) an.

Westdeutschland

Gerichtliches Nachspiel des Porzer Sparlassenraubes.

Mit. Köln: Der außergewöhnliche freche Raubüberfall auf die Porzer Sparkasse am 18. September ds. J. fand vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht sein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt wegen schweren Raubes und verbotenen Waffengebrauches war der 33jährige vorbestrafte Arbeiter Anton Flint, einer der drei Täter — bekanntlich ist ein Mittäter namens Koll in Düsseldorf bei einem Kampf mit Kriminalbeamten erschossen worden, während der zweite Täter, der Autobandit Reiners, auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll —. Flint ist u. a. wegen eines gefährlichen Raubüberfalles, den er kurz nach dem Porzer Raube verübte, schon in eine Strafe von acht Jahren drei Monaten Zuchthaus genommen worden.

In der Verhandlung gab der Angeklagte eine eingehende Darstellung über die Vorbereitung und Ausführung des Raubüberfalls in Porz, wobei er einräumte, daß er von Koll unter Bedrohung mit einer Schusswaffe gezwungen worden sei, mitzumachen. Selbst im Kassegebäude hätten Koll und Reiners ihn mit Gewalt dazu veranlaßt, an den Kassenschatz heranzutreten und das Geld zu nehmen. Die Beute sei unterwegs verteilt worden. Wie leichtfertig jedoch Flint mit seinem Anteil umging, beweist die Tatsache, daß er innerhalb zwei Tagen mehrere hundert Mark ausgab.

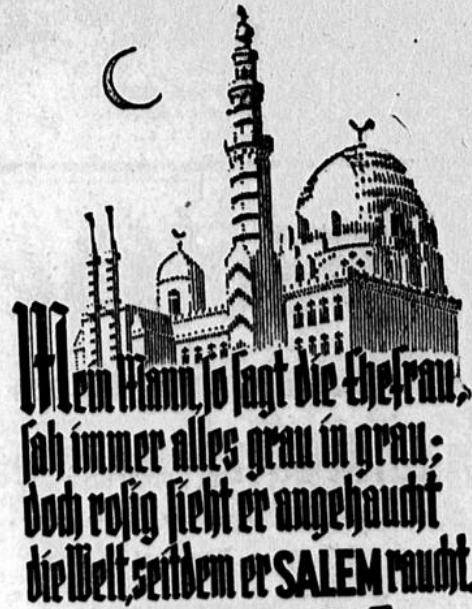
Der als Zeuge vernommene Kassierer der Sparkasse erklärte, es seien insgesamt 8169 Mark geraubt worden. Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer aus, daß es sich hier um eine gemeingefährliche Bande handele, die jeden über den Haufen schieße, der sich ihr in den Weg stelle. Eine empfindliche Strafe sei deshalb angebracht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß zu acht Jahren drei Monaten Zuchthaus, Übererkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Drei Eisenbahnattentäter festgenommen.

Mit. Köln: Zu dem vor einigen Tagen gemeldeten Anschlag auf einen Personenzug auf dem Bahnhof Jülich, der die Strecke Porren-Bergheim (Erf) teilt, teilte uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Köln mit, daß die Täter jetzt gefaßt worden sind. Es handelt sich um drei Bauernburschen, die alle bei einem Landwirt in Glesch beschäftigt waren. Zwei von ihnen haben den jüngeren 14jährigen Burschen veranlaßt, den Hemmschuh auf die Schienen zu legen, um sich selbst in solchen Fällen von der Reichsbahn ausgesetzte Belohnung zu verdienen. Tatsächlich hatte die Reichsbahndirektion Köln auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Die Uebeltäter bezichtigten darauf ihren jüngeren Kollegen des Verbrechens, um das Geld zu erhalten. Bei der Vernehmung des Jungen stellte sich der Sachverhalt heraus, so daß alle drei festgenommen wurden.

Dokortitel-Fabrikanten.

Frankfurt am Main: Von Holland aus wird augenblicklich starke Werbetätigkeit für die Erneuerung des Naturheilverfahrens mit gleichzeitiger Verleihung des Dokortitels in Westdeutschland und Mitteldeutschland entfaltet. Hauptträger dieser Propaganda sind der 25jährige Herrmann Weidner aus Bremen und der 41jährige Naturheilkundige Johann Köhler aus Kempten. Weidner gibt sich als



SALEM
Zigaretten vorzüglich

In den Packungen der SALEM AUSLESE Zigaretten finden Sie künstlerisch ausgeführte Bilder der Flaggen Europas

Professor der Universität in Marseille, Köhler als Präsident „de la Commission des Examens“ aus. Sie erklären Interessenten — und deren gibt es eine große Zahl — daß der Außenminister Deutschlands Förderer der Sache sei. Der Dokortitel kann nach einer Einbindung einer schriftlichen Arbeit und zugleich von 600 RM verliehen werden. Die beiden gerissenen Gauner, die die Titelsucht ihrer deutschen Landsleute richtig einschätzten, vermochten in Westdeutschland schon ziemlich viel Opfer zu finden. Wegen der beiden Dokortitel-Fabrikanten wurde bereits von einigen Staatsanwaltschaften Haftbefehl erlassen.

Bücherschau

Wollen Sie an den langen Winterabenden gut unterhalten sein, dann nehmen Sie die „Vergilstadt“ zur Hand, die schöne, von Paul Keller im Bergstadtverlag Wilt. Götli, Korn, Breslau 1, herausgegebene illustrierte Monatschrift. Sie bietet für 1,50 RM. auf ihren mehr als 100 Seiten in Romanen, Erzählungen, Aufsätzen, Plaudereien und allerlei literarischen Kleinigkeiten wie Kurzgeschichten, Anekdoten, Scherze usw. eine solche Fülle von Geseht, daß man für viele Abende versorgt ist. Als letztes Heft liegt uns das soeben erschienene Dezemberheft vor, das mit seinen vielen interessanten Textbildern und seinen prächtigen ein- und mehrfarbigen Kunstblättern eine Freude für das Auge und eine Zierde für jeden Familientisch ist. Sein literarischer Inhalt ist so reich, daß wir uns mit der Aufzählung der wichtigsten und wertvollsten Beiträge begnügen müssen. Wir nennen: den Roman „Das Geheimnis des Brunnens“ von Paul Keller und den Roman „Friedrich“ erzählt. Ein Tagebuch aus Seidenheim“ von Emil Sabina; die Erzählungen „Die Unvollendete“ von Wilhelm Matthies, „Der Bürgermeister“ von Hermann Schabacker und „Der Vogelfänger“ von Emmy Schneider; die Aufsätze „Der Kampf mit den Bergen“, „Blumenstrauch und Kase“, „Untergehendes Morgenland“, „Altdeutsche Bürgerkultur“, „Bretagne“ (sämtlich reich illustriert), „Bei Anton Wildgans“, „Vom Kutschersohn zum Goethefreund“, „Eine neue Epoche des Eisenbahnverkehrs“ und „Edgar Wallace“, eine gründliche Abrechnung Paul Kellers mit dem vielgelesenen Kriminalromantiker, der unser gutes Geld nimmt, um uns nachher anzuspucken.

„Wie erziele ich ein gutes Weihnachtsgeschäft?“

Zu Weihnachten wird nachweisbar viel und gern gekauft. Jeder Geschäftsmann, der am allgemeinen Weihnachtsgeschäft seinen Anteil haben will, wird es nicht dabei bewenden lassen, seine Läger zu füllen, um eine möglichst große Auslieferung seinen Kunden zeigen zu können, sondern er muß rechtzeitig darauf bedacht sein, daß seine Waren auch abgesetzt werden. Mit persönlicher Tätigkeit und eifrigem Fleiß gelangt man heute allein nicht mehr zu geschäftlichem Wohlstand, dazu ist der Konkurrenzkampf zu scharf geworden. Durch moderne Hilfsmittel und zeitgemäße Art der Empfehlung kann man seine persönlichen Kräfte schonen und sich Mitarbeiter sichern, die die Klein- und Werbearbeit leisten, um auf zweckmäßige Weise hochstehende gewerbliche Leistungen ergänzen und den Absatz guter Erzeugnisse fördern. Hier muß man sich in erster Linie der modernen Reklame bedienen.

Die Verwirklichung einer vornehmen und sachlichen Reklame ist heute von jedem weislichen Geschäfts- und Privatmann anerkannt. Zugabe, daß sie eine Erscheinung unserer Zeit ist, die, unrichtig angewandt, aufdringlich, ja abstoßend auf uns wirkt, so kann selbst damit die Notwendigkeit einer zweckmäßigen und methodischen Reklame an sich nicht bestritten werden.

den. Die beste und am schnellsten zum Ziele führende Reklame geschieht durch das Inserat in einer vielgelesenen Tageszeitung.

Durch die tägliche Lektüre einer Zeitung bilden sich gewisse Beziehungen zwischen dem Leser und einem ständigen Inserenten, die durch andere Reklamemittel niemals erreicht werden können. Zeitungsreklame läßt sich infolgedessen wohl nachahmen, doch niemals übertreffen. Der Zeitungsleser erwartet nicht nur im redaktionellen Teile über alle Vorkommnisse in der Welt unterrichtet zu werden, sondern er will auch Anregung aus dem Inseratenteile eines Blattes schöpfen, sich über alles, was seinen persönlichen Bedarf anbetrifft, informieren. Der Wert einer intensiven Zeitungsreklame wird vielfach von den mittleren und zumeist kleineren Geschäftsleuten noch zu sehr unterschätzt; sie glauben, es genügt, wenn man einige Male im Jahre vor den großen Festen inseriert, während doch die dem Inserat innewohnende suggestive Kraft erst mit der Häufigkeit des Erscheinens wächst.

Die Wirksamkeit einer Anzeige hängt von verschiedenen Umständen ab. Zunächst muß sie geschickt abgefaßt sein. Ein Inserat in mittlerer Größe soll nicht zu viel sagen wollen, sondern das, was es vorzutragen hat, in markanter Form zum Ausdruck bringen. Ferner spielt die Satzung eine große Rolle. Es ist nicht anständig, alles in großer Schrift zu setzen, sonst wirkt die Anzeige monoton, man muß vielmehr

versuchen, etwas Charakteristisches in eine Anzeige hineinzulegen. Dies geschieht durch ein passendes Bild, eine kräftige Schlagzeile, durch Verwendung von weißem Raum. Weißer Raum? Den sollen wir begreifen? Ja, mit Verlaub! Denn dadurch wird die Wirkung eines Inserats gehoben und der Blick des Lesers auf die betreffende Anzeige gelenkt. Auch der Gruppierung von Anzeigen muß Beachtung geschenkt werden. In dieser Beziehung sollte man sich auf den Rat und den Geschmack der Zeitung bezug nehmen. Schließlich haben sie doch das größte Interesse daran, daß ein Kunde zufrieden gestellt wird und auch Erfolg auf seine Anzeigen hat.

Es gibt vielfach noch Firmen, die in der bevorstehenden Zeit den Versand von Katalogen und ähnlichen Druckfachen an Private in größerem Maßstabe betreiben und sich hierdurch einen größeren Erfolg versprechen, als von einer wohl durchdachten Zeitungsreklame.

Weit gefehlt! Wie allgemein bekannt ist, wandern die Mehrzahl von Druckfachen meist unbenutzt und ungelesen in den Papierkorb. Eine solche Katalogreklame hält man in gewissen Kreisen für das platteste Land für unumgänglich notwendig, weil man glaubt, die Konsumenten auf dem Lande dadurch sicherer zu erreichen. Diese Annahme trifft auch daneben, denn eine vielgelesene Tageszeitung ist in unserer Zeit in jeder Familie, sei es in der Stadt oder auf dem

Land anzutreffen. Es liegt doch klar auf der Hand, daß ein derartiger fester Stamm von Familien eine sehr große Aufnahmefähigkeit haben muß. Die Beziehungen, welche sich nach und nach zwischen dem regelmäßigen Leser eines Blattes und der von ihm bevorzugten Zeitung herausbilden, bieten eine sichere Gewähr, daß auch die Anzeigen Beachtung finden, und die Firmen beim Einkauf bewußt und unbewußt bevorzugt werden, welche die Zeitung regelmäßig zu ihren Ankündigungen benutzen. Für die Ausgaben, die durch die einmalige Drucklegung und Versendung eines Kataloges entstehen, der zudem immer nur an einen kleineren Personenkreis gebunden ist, hat man Gelegenheit, eine Zeitlang, fortlaufend zu inserieren und sich jedesmal auf neue an einen großen und ganz bestimmt unbegrenzten Leserkreis zu wenden. Während ferner bei einem Katalog das einmal veröffentlichte unabänderlich feststeht, ist es dem Inserenten in der Zeitung möglich, zu verschiedenen Zeiten und in jedesmal anderer Fassung dem Leser seine Erzeugnisse und Verkaufsartikel vor Augen zu führen.

Bereite sich jeder Geschäftsmann auf die kommenden Wochen recht gut vor. Die Anforderungen, welche gerade zur Weihnachtszeit an die Geschäfts- und das Personal gestellt werden, sind beträchtlich groß. Möge auch der künftige Erfolg alle befriedigen, möge ein jeder seinen gebührenden Anteil am Weihnachtsgeschäft haben.

Sport-Beilage der Brühler Zeitung

Westdeutsche Sockener siegreich.

In der Zwischenrunde um den Silberschildpokal wird Süddeutschland knapp aber verdient bezwungen. — Die Endrunde erreicht.

Durch den größeren Eifer

Süddeutschland — Westdeutschland 1:2 (1:0).
Frankfurt, 7. Dezbr.

Siege sind immer erfreulich, aber doppelt erfreulich sind sie, wenn man sie gegen Gegner erzieht, die als sehr stark bekannt sind und gegen die man vorher kaum zu gewinnen hoffte. So war es am Sonntag vormittag in Frankfurt auf dem 80er-Platz, als Westdeutschland gegen Süddeutschland zum Silberschild-Vorqualifikationsspiel antrat.

Der Süden galt als Favorit

— dem Westen gab man kaum eine Chance. Die Aussicht für die westdeutsche Elf ließen allerdings etwas, als bekannt wurde, daß der ausgezeichnete süddeutsche Rechtsaußen Horn nicht spielen und an seiner Stelle der nicht im entferntesten so starke Frankfurter Will: Soag mitwirken würde.

Dann kämpften die elf Rheinländer aber auch mit einem Eifer und einem Siegeswillen.

der schließlich nicht zu überbieten war. Als anfangs der Süden in Führung gegangen war, glaubte man an einen sicheren süddeutschen Sieg, aber noch vor dem Wechsel kam Westdeutschland schon näher zur Geltung und nach dem Wechsel folgte eine Tranperiode von etwa 25 Minuten, in der der Sieg sichergestellt wurde. Je besser die Westdeutschen wurden, je defensiver wurde der Gegner, der erst zum Schluß wieder mehr nach vorn kam, hier aber auf eine verstärkte (taktisch sehr richtig) und eiserne Abwehr traf.

Der westdeutsche Sieg muß als verdient bezeichnet werden.

aber bei etwas mehr Glück hätte der Süden doch eine Verlängerung erzwingen können. Göttinger-Turner war aber diesmal auf Seiten der Westdeutschen, die durch diesen Sieg für manche Silberschild-Enttäuschung eine kleine Entschädigung erhielten.

Das Spiel begann mit energischen Vorstößen Süddeutschlands.

aber vorerst war die westdeutsche Hintermannschaft auf dem Posten. Die Platzverhältnisse waren nicht die besten; der getrocknete Boden wurde schnell sehr schlüpfrig. Süddeutschland liegt weiter leicht im Vorteil und in der achten Minute schließt Ell, der süddeutsche Stürmführer, ein schönes Zusammenstoß mit Both mit einem erfolgreichen Tor. Schluß ab. Die 1:0-Führung wird von den 2000 Zuschauern lebhaft applaudiert. Mehr und mehr kam aber der Westen auf und im Sturm wurde sehr gutes Können gezeigt.

In der Käuferreihe war Rixberg der Turm in der Schlacht, der die süddeutschen Angriffe ausgezeichnet stoppte und noch Zeit und Gelegenheit fand, seinen Sturm zu bedienen.

Die erste Hälfte endete mit einer klaren Überlegenheit der Westdeutschen.

Nach Wiederbeginn drängte der Westen 25 Minuten lang sehr stark. Die süddeutschen Stürmer kamen kaum mehr in den westdeutschen Schußkreis, eine Auswirkung des starken Defensivspiels von Theo Soag, der, ebenso wie sein Bruder, ziemlich langsam war. In der 20. Minute schloß Mittelfürmer Daas endlich den verdienten Ausgleich und fünf Minuten später verwandelte der gleiche Stürmer eine Strafschüsse zum Siegtreffer.

Gegen Schluß kam der Süden wieder auf, aber da war es schon zu spät; denn der Westen hatte sich jetzt ganz auf Abwehr eingestellt und hielt das Ergebnis bis zum Schluß.

In der siegreichen Elf konnten sämtliche Spieler gefallen. Überwiegend war Rixberg, der eine enorme Arbeitsleistung vollbrachte. Sehr gut war auch der Sturm, besonders die Jüngel. In der Elbelf war Peter 1 der beste Mann.

„Die Nacht der Sportpresse“

Glänzender Verlauf.

Der Verband Westdeutsche Sportpresse hatte mit seiner Werbeveranstaltung in der Dortmunder Westfalenhalle einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Annähernd 8000 Zuschauer erhielten im sportlichen Teil der „Nacht der Sportpresse“ einen Einblick in alle Zweige der Körperkultur; Kampf und Vorführung wurden in buntem Wechsel geboten und — man muß es den Organisatoren lassen — das äußerst reichhaltige Programm wurde äußerst prägnant abgewickelt, hielten die Zuschauer von der ersten bis zur letzten Minute in Atem.

Die Vorführung der Gymnastikschule Wesel bildeten den wohl interessantesten Punkt des Programms, braufender Beifall tönte durch die Halle, als die Gymnastikschüler aus Wesel ihre glänzende Vorführung beendet hatten.

Rheinland: Westfalen

lautete die Devise der sportlichen Wettkämpfe. Man hatte so etwas Zugkraft ins Programm ge-

bracht, der Lokalpatriotismus war also gewedit, und mit größter Spannung verfolgten die Zuschauer die Wettbewerbe. Westfalen blieb im Gesamtsergebnis mit 61:48 Punkten siegreich. Die Rheinländer konnten im Radsport und Ringen einen Vorsprung herausholen, aber der Sprinter-Dreikampf, der auf jeder Seite die drei besten Vertreter der DSB, DT und DLR im Kampfe sah, wurde von den Westfalen mit großem Punktvorsprung gewonnen. Jonath ließ sich den ersten Platz nicht nehmen, und auch der Turner Bölmke war jedesmal sicher auf dem zweiten Platz zu finden. Wille (Rheinland) kam zweimal als Dritter ein. Im letzten Lauf startete der Kölner Kremer außer Konkurrenz, ohne gegen die Westfalen etwas erreichen zu können.

Einen sehr schönen Verlauf nahm auch das Handballspiel zwischen der Dortmunder Polizei und einer Dortmunder Stadtvertretung. Die Polizisten erwiesen sich klar als die Besseren und blieben mit 5:2 siegreich.

Im Anschluß an die sportlichen Wettbewerbe folgte im Goldenen Saal der gesellschaftliche Teil, der mit der Ehrung der in den Wettkämpfen siegreichen Sportler eingeleitet wurde. Der Verband Westdeutsche Sportpresse darf mit dem Verlauf

der ganzen Veranstaltung in jeder Weise zufrieden sein. Der Werbezweck der sportlichen Kämpfe ist durchaus erreicht worden.

Ergebnisse:

Fliegerkampf der Amateure: 1. Schnitzler (Rheinland) 9 Punkte; 2. Trauden (Rheinland) 7 Punkte; 3. Senge (Westfalen) 6 Punkte; 4. Jims (Rheinland) und Vopel (Westfalen) 5 P.; 5. Giesjinski. Rheinland: 21 Punkte. Westfalen: 15 Punkte.

Vogel: Trippe (Westfalen) schlägt Klockhaus (Rheinland) nach Punkten.

Ring: Krämer (Rheinland) schlägt Kallner (Westfalen) nach Punkten.

Sprinter-Dreikampf: 1. Lauf: 1. Jonath (W.), 2. Bölmke (W.), 3. Wille (Rh.). — 2. Lauf: 1. Jonath (W.), 2. Bölmke (W.), 3. Wille (Rh.). — 3. Lauf: 1. Jonath (W.), 2. Bölmke (W.), 3. Kremer (Rh.) außer Konkurrenz. — Gesamtergebnis: 1. Jonath 18, 2. Bölmke 15, 3. Wühr (Rh.) 18 Punkte.

Westfalen schlägt Rheinland mit 61:48 Punkten.

Fußball-Tunk.

In Westdeutschland.

Berg-Mark-Bezirk:

Gruppe Düsseldorf:	
Fortuna Düsseldorf — Eller 04	1:2 !!
WfL Benrath — Ratingen 04	4:1
Tura Düsseldorf — SSV Oberkassel	1:1
Viktoria Düsseldorf — Gerresheim 08	2:8
WfL 04 Düsseldorf — DSC 99 Düsseldorf	1:1
Gruppe Berg:	
Germania Elberfeld — VfR Ohligs	2:1
Solingen 95 — SSV Elberfeld	0:3
SC. Sonnborn — FC. Schwelm	0:2

Ruhr-Bezirk:

Gruppe A:	
Westfalia Herne — Fort-Emscher 04	7:0
Germania Bochum — Schalke 04	4:3
Schalke 98 — WfV. Linden	4:1
Sportfr. Essen — Essen 99	1:2
Gruppe B:	
Sportfr. Dortmund — Union Gelsenkirchen	2:1
Gelsenkirchen 07 — Tus Bochum	2:0
WfV. Altenessen — Castrop 02	3:1
SV. Herne — Germania Herne	1:3

Nieder-Rhein-Bezirk:

Gruppe A:	
Somberger SV. — SV. Ralbenkirchen	6:2
Union Krefeld — SSV. Moers	2:1
Duisburg 99 — Duisburg 08	0:1
WfV. Speldorf — Spvg. Oberhausen	2:1
Gruppe B:	
WfV. Ruhrort — Preußen Krefeld	2:1
Weidenich 08 — Duisburg 88	4:1

Westfalen-Bezirk:

Gruppe West:	
Spvg. Hamm — Paderborn 08	3:0
Arminia Bielefeld — Sus Rhén	1:1
Teutonia Bielefeld — Westfalia Rhén	2:0
Gruppe Ost:	
Borussia Rhén — Preußen Münster	2:0
WfL. Osnabrück — Union Recklinghausen	3:4
Westfalia Scherbeck — Sparta Nordhorn	5:8

Rhein-Bezirk:

Gruppe A:	
Kölner SC. — Grün-Weiß Biersen	5:2
SV. Viktoria — Kölner CFV	2:1
MTV. Bonn — Spvg. Köln-Gülz 07	1:0
Rheydt SV. — Bonner FCV	4:0
SC. Gladbach — Köln-Blingt 05	4:1

Gruppe B:

SV. Waldhausen — Alemannia Aachen	0:3
SV. Mülheim — Borussia Gladbach	6:0
Dürener SC. 08 — WfV. Köln	3:4
Viktoria Rheinbdt — Blau-Weiß 08 Köln	1:0
Rhenania Köln — Odenkirchen 05-07	4:0

Mittelrhein-Bezirk:

Gruppe Rechts:	
Koblenz 00-02 — FC. Engers	7:0
SC. 09 Oberlahnstein — FC. Neuendorf	3:8
WfV. Limburg — SV. Niederlahnstein	4:0
Germania Metternich — SV. Elz	3:0

Gruppe Links:

Spvg. Andernach — Preußen Koblenz	4:1
WfV. Lützel — FC. Rottenheim	9:0
SC. 07 Bad Neuenahr — TV. Mayen	2:1

Südwestfalen-Bezirk:

Gruppe Süd:	
Hagen 72 — Hagen 1911	1:0
Hagen 05 — Germania Mundersbach	6:2
Gevelsberg 08 — Sportfreunde Siegen	3:8

Hessen-Hannover-Bezirk:

Gruppe Süd:	
Kurbessen Marburg — Brüssa Fulda	2:0
Germania Fulda — Sport Rassel	1:2
Hessen Hersfeld — Germania Rassel	5:1
SV. Rassel — FC. Ockershausen	7:0

Gruppe Nord:

SC. 03 Rassel — FC. Großalmerode	1:2
Kurbessen Rassel — Einbeck 05	6:2

Gesellschaftsspiele:

Duisburger SV. — Schwarz-Weiß Essen	2:2
SC. 04 Neumied — Preußen Duisburg	3:3
Schwarz-Weiß Barmen — Spvg. Herten	8:3
SSVg. Barmen — Langerfeld	3:2

Im Reich.

Spvg. Fürth schlägt 1. FC. Nürnberg.

Süddeutscher Fußball.

Obwohl die nordbayerische Meisterschaft schon längst zugunsten der Fürther Spvg. entschieden ist, beanspruchte das Zusammentreffen von 1. FC. Nürnberg und Fürth im „Jabo“ doch wieder ein ungemein großes Interesse. Die Fürther bewiesen ihre diesjährige größere Kampfkraft durch einen nicht unbedeutenden 2:1-Sieg. Es war übrigens das 99. Treffen beider Mannschaften. Den zweiten Platz hat der „Club“ sicher, der dritte ist noch umstritten.

In Südbayern hat Schwaben Augsburg trotz der Niederlage gegen Wacker München die Teilnahmeberechtigung an der Trostrunde; München 1890, das diesmal gegen die Bayern 1:3 unterlag, wird wahrscheinlich mit den Schwaben noch gleichziehen.

In Württemberg scheint nun Union Böckingen die erste Anwartschaft auf die Meisterschaft zu haben. Durch einen 2:0-Sieg über den führenden 1. FC. Bietigheim zogen die Böckinger mit den Gollstädtern gleich. Der WfV. Stuttgart verlor im Kampf gegen Germania Bröhlungen zwei wertvolle Punkte, was kaum mehr die Meisterschaft erhoffen läßt. Die Stuttgarter Kickers haben nun doch noch Platzchancen.

Süddeutschland:

Nordbayern:	
1. FC. Nürnberg — Spvg. Fürth	1:2
Würzburger Kickers — SSV. Nürnberg	3:3
FC. Bayreuth — Bayern Hof	0:2

Südbayern:

Bayern München — München 1890	3:1
Jahn Regensburg — DSV. München	3:1
WfV. Ingolstadt — Teutonia München	5:2
Schwaben Augsburg — Wacker München	0:4

Württemberg:

Stuttgarter Kickers — FC. Jüssenhausen	4:2
Union Böckingen — FC. Bietigheim	2:0
Germania Bröhlungen — WfV. Stuttgart	2:1

Baden:

Phönix Karlsruhe — WfV. Karlsruhe	1:1
SC. Freiburg — Spvg. Schramberg	0:1
FC. Bellingen — FC. Rastatt	1:0

Rhein:

Mannheim 08 — WfV. Mannheim	2:1
WfV. Neckarau — Spvg. Sandhofen	4:3
Phönix Ludwigshafen — SV. Waldhof	1:0

Saar:

FC. Pirmasens — FC. Jbar	1:2
Saar 05 Saarbrücken — WfV. Dillingen	1:1

Main:

Germania Bieber — Eintracht Frankfurt	1:1
Union Niederrad — Kickers Offenbach	1:0
FCV. Frankfurt — Hanau 98	6:0
Spvg. Gießenheim — Rot-Weiß Frankfurt	2:5

Hessen:

Wormatia Worms — FC. Langen	4:0
FCV. 05 Mainz — SV. Wiesbaden	3:1
WfV. Neufussberg — SV. Darmstadt	4:0
Viktoria Ulberach — Alemannia Worms	2:0

Berliner Fußball-Sensation:

Hertha-BSC. 0:7 von Norden-Nordwest geschlagen

Wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel wirkte in der Berliner und deutschen Fußballkreise die Niederlage des Deutschen Fußballmeisters Hertha-Berliner Sportklub am Sonntag gegen die Leute von Norden-Nordwest. Nachdem die „Gefundbrunnen-Spieler“ in den letzten Spieletagen immer so überzeugend ihren Weg gemacht hatten, erlebten sie diesmal einen Zusammenbruch, wie er kaum schlimmer sein konnte. Es fehlten allerdings in der Mannschaft Ruch und Willert, sonst aber war der Meister in stärkster Besetzung erschienen und begann auch vielversprechend. Als aber in der 34., 38. und schließlich 38. Minute die Nordspieler in schnellem Dreh drei Tore machten, da stürzten alle guten Vorzüge der Hertha-Leute zusammen. Auch nach der Pause kamen sie nicht zur Entfaltung, zumal in den ersten Minuten Norden-Nordwest mit dem vierten und fünften Treffer alle weiteren Bemühungen abzuwehren verstand. Gehhaar wurde in der 15. Minute der zweiten Halbzeit bei einem Angriff verletzt. Für ihn ging Böker zwischen die Torhölzer, mußte sich aber durch zwei weitere Erfolge des Gegners bald auf diesem Posten geschlagen bekennen. Schließlich stellte die verirrte Hertha Häuser ins Tor, dieser hielt zwar das Ergebnis, konnte aber natürlich für einen Sieg nimmer sorgen. Es war eine Katastrophe, die den Zuschauern fast den Atem nahm.

Hertha-BSC. steht nun mit Viktoria und Wacker nach Verlustpunkten gleich; es wird Mühe haben, sich von dieser Schlappe zu erholen.

In der Abteilung B bleibt Tennis-Borussia, das Mühe hatte, Blau-Weiß mit 3:2 zu schlagen, an der Spitze. Eine Lieberabteilung der Abteilung A war weiter noch die Niederlage von Union Oberschöneweide mit 1:3 durch den WfV. Pankow.

Brandenburg:

Berlin:

A: Preußen — Kickers	5:0
Norden-Nordwest — Hertha-BSC.	7:0 !
Tasmania — Viktoria	2:4
Union Oberschöneweide — WfV. Pankow	1:3
Wacker 04 — Polizei SV.	5:0
B: Minerva — Spandauer SV.	3:0
Weißensee — Meteor	0:9
Blau-Weiß — Tennis-Borussia	2:3
Berliner SV. 92 — Union Potsdam	5:1

Baden — Rheinland 3:3

Frl. Außem schlägt Frau Friedleben.

Der Hallentenniskampf zwischen Baden und dem Rheinland am Sonntag in der Mannheimer Tennishalle hatte weitaus mehr Anklang gefunden, als vor einigen Wochen der deutsch-schwedische Länderkampf. Das Erscheinen der deutschen Spitzenspielerin Frl. Eilgy Außem und ihr Kampf gegen die Altmeisterin Frau Friedleben, hatten doch eine ansehnliche Zuschauermenge nach der Rhein-Neckar-Halle gelockt, die in ihren Erwartungen auch keineswegs enttäuscht wurde.

Bis zur Mittagspause stand es 2:2.

In den fünf Spielen überragten die Begegnungen zwischen Dr. Buß und Nourney sowie das Damenpiel Frl. Außem — Frau Friedleben. Das Treffen zwischen Nourney und Dr. Buß war recht hart. Der Mannheimer mußte schließlich gegen den behenden und anpassungsfähigen Kölner eine Niederlage hinnehmen 4:6, 6:3, 8:6 blieb Nourney oben auf. Im dritten Satz stand es schon 3:2 für Dr. Buß, als der Kölner sein Können nochmals aus- und aufspielte und Dr. Buß nicht mehr aushalten konnte. Frau Friedleben lieferte der Deutschen Meisterin eine weit härtere Partie, als man erwartet hatte. Die Kölnerin hat bekanntlich in der Halle ihre bestimmten Schwächen, die Frau Friedleben auszunutzen wußte. Immerhin blieb Eilgy Außem 6:3, 6:4 noch sichere Siegerin. (Diese Begegnung wurde nicht in dem Kampf Rheinland-Baden gewertet.)

In den ersten Spielen des Vormittags konnte der taktisch bessere Dr. Fuchs den Essener Meister 6:3, 6:2 schlagen. Meister konnte sich mit der Halle nur wenig befreunden und zeigte eine Fremdbildung, die man bei Nourney vermist hatte. Auch der Düsseldorf-Wenzel war glücklicher. Er schlug den Badener Silberbrandt 6:3, 7:5. Den Schluß bildete gegen Mittag der Kampf zwischen Oppenheim und Heilmann, der noch immer nicht so recht in Schwung ist. 6:4, 6:1 blieb der Mannheimer siegreich.

Am Nachmittag gewann jede Partei noch ein Doppelspiel. Wenzel-Heilmann (Rh) siegten sicher über Dr. Fuchs-Klopfer 2:6, 6:2, 6:0, dagegen unterlagen Nourney-Heffert (Rh) gegen Dr. Buß-Oppenheim (B) 3:6, 6:3, 3:6. Nourney war wieder sehr gut, dagegen konnte Heffert nicht imponieren.

Ein gemischtes Doppelspiel sah Frl. Außem-Nourney mit 12:10, 8:6 über Frau Friedleben-Dr. Buß erfolgreich. Frl. Außem gefiel diesmal nicht so wie am Vormittag und der Sieg kam nur unter dem Aufgebot aller Kräfte zustande, wobei besonders Nourney hervorragend beteiligt war.

Der Repräsentationskampf endete also mit 3:3 Punkten, 7:7 Sätzen und 71:66 Spielen.

die Grundsätzlichkeit eines frischen Sattlermeisters das Resultat seines Privatlebens genommen, abgetragt, weggeworfen, fort-poliert. Der Mensch, welcher hatte seinen Lebensweg verloren. Der Mensch, welcher eine Lüge hinter sich auf-

familienfreund

